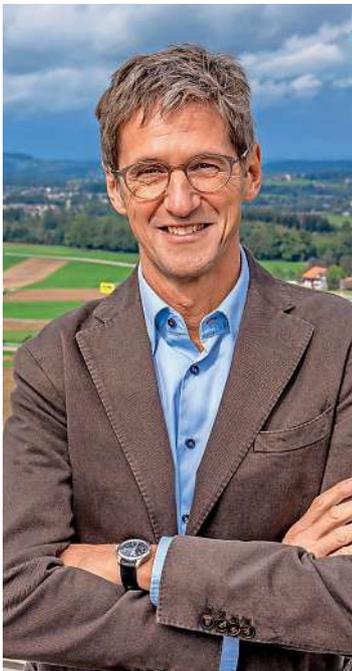


WILWEST-Gesamtprojektleiter Peter Guler im Interview

«DAS GESAMTE NICHT AUS DEN AUGEN VERLIEREN»



Peter Guler hat intensive Wochen hinter sich. Erst hat er intensiv über das Projekt WILWEST informiert, nun ist er nach der Ablehnung gefordert zu erklären, wie es mit dem gern genannten Leuchtturmprojekt in den kommenden Monaten weitergeht.

Interview: Lui Eigenmann | Bild: 321viral.ch

Peter Guler, Sie sind Gesamtprojektleiter von WILWEST, welches Mail haben Sie diesbezüglich als letztes verschickt und worum ging es dabei?

Ein Mail an die beiden Projektverantwortlichen im Kanton St.Gallen und Thurgau. Wir arbeiten an einer Auslegeordnung über das gesamte Vorhaben WILWEST. Politisch wie auch projekttechnisch.

Wie ist die Stimmung bei Ihnen auf der Geschäftsstelle nach der Abstimmung?

Unmittelbar nach der Abstimmung war sie schon recht gedämpft. Inzwischen haben wir uns aber geschüttelt und sind mit frischem Elan wieder bei der Sache. Wir haben im Nachgang zur Abstimmung vor allem von Menschen aus der Region für unsere Arbeit auch viel Zuspruch erhalten. Das hat uns gefreut.

Haben Sie überhaupt noch Motivation, um sich weiter für das Projekt starkzumachen?

Auf jeden Fall. Wobei es nicht meine Rolle als Gesamtprojektleiter ist, als Fahnenträger voranzuschreiten. Ich konzentriere mich auf meine Hauptaufgabe: Die Aktivitäten der Kantone und der anderen Projektpartner zu koordinieren und das Projekt möglichst gut voranzutreiben.

Dachten Sie schon einmal daran, das Amt niederzulegen?

Nein, zu keiner Sekunde. Dafür macht mir die Arbeit zu viel Freude und ich bin nach wie vor

überzeugt, dass die Region mit der Perspektive WILWEST wirtschaftlich und gesellschaftlich an Attraktivität gewinnt. Die SiGA, an der wir Ende Oktober mit einem Stand präsent waren, hat mir auch wieder gezeigt, wie spannend sich der Dialog mit der lokalen Bevölkerung gestaltet.

Wo genau ist aus Ihrer Sicht der Fehler passiert bei WILWEST? Überzeugte das Projekt nicht oder hätte man im Abstimmungskampf anders vorgehen müssen?

Es gibt nicht den einen Fehler. Von Anfang an war die Knacknuss, dass der ganze Kanton hätte Ja zum Sonderkredit sagen müssen. Bei einer Veranstaltung im Sarganserland mit Regierungsrat Beat Tinner nahmen lediglich vier Personen teil. Für mich geht aus dem Abstimmungsergebnis hervor: Je näher die Menschen an WILWEST wohnen, desto stärker sind sie daran interessiert und haben sich damit befasst. Und desto höher war auch die Zustimmung. Zum Abstimmungskampf kann ich keine Beurteilung abgeben, da dieser politisch geführt wurde und wir uns als Geschäftsstelle auf die korrekte Projektinformation beschränken.

WILWEST könnte im Kanton Thurgau einen zweiten Anlauf nehmen. Ist das mit dem St.Galler Volksentscheid vereinbar und braucht es Justierungen beim Projekt?

Dass der Kanton Thurgau das Land dem Kanton St.Gallen abkauft, ist eine von mehreren Optionen, die derzeit diskutiert werden. Es ist noch nichts fixiert, auch nicht, ob es nun gewisse Justierungen beim Projekt gibt. Mit dem Volksentscheid ist klar: Der Kanton St.Gallen wird kein Geld in die Arealentwicklung WILWEST investieren können. Wir haben auch die kritischen Stimmen betreffend Landverlust, Nachhaltigkeit und Mobilität gehört. Diese nehmen wir ernst. Wir bleiben aber überzeugt, dass das Projekt diesbezüglich bereits viel zu bieten hat. Das Gesamtprojekt, eine Schlüsselmassnahme im Agglomerationsprogramm der Regio Wil, ist für den Lenkungsausschuss nicht infrage gestellt.

Die Einzonung des Areals ist Sache des Kantons Thurgau, da das Areal in sein Hoheitsgebiet fällt.

Wieso denken Sie, könnte das Projekt WIL WEST im Thurgau zustande kommen? Auch dort gilt es ja, den ganzen Kanton zu überzeugen?

Welche nächsten Schritte unser Vorhaben genau nehmen muss, ist noch offen. Wichtig ist mir, dass wir das Gesamte nicht aus den Augen verlieren. Es geht im Gesamtprojekt WILWEST um weit mehr als das Grundeigentum des Kantons St.Gallen in der Gemeinde Münchwilen. An WILWEST hängen auch der neue Autobahnanschluss sowie die Verkehrsentslastung der Stadt Wil und Arbeitsplätze. Diese Kombination erhält vom Bund gute Noten, weshalb er den Autobahnanschluss bezahlt und die Kosten des Agglomerationsprogramms zu 35 Prozent mitfinanziert.

Wie könnte man bei einem zweiten Versuch in der Kommunikation besser vorgehen?

Wir haben dieses Jahr in der Kommunikation viel unternommen: Eine neue und moderne Webseite, den Schritt auf Social Media, Dialogveranstaltungen und öffentliche Arealrundgänge. Wir müssen aber noch gezielter auf emotionale Anliegen eingehen, welche die Menschen beschäftigen. Viele Leute sind wachstumskritisch. Wir wollen noch klarer aufzeigen, dass WIL WEST ein Vorhaben ist, dass die wirtschaftliche Entwicklung auf einen Ort konzentriert. Damit findet keine beliebige Zersiedelung mehr statt, die unter dem Strich mehr Land braucht und oftmals auch Ortseingänge verschandeln würde.

Welche Firmen möchte man in WILWEST primär? Lokale Firmen oder zum Beispiel IT-Giganten aus dem Raum Zürich?

Wil West soll kein 0815-Areal werden. Es wird eine Mischung aus Gewerbe und Industrie – auch aus der Region – angestrebt. Ansiedlungen

von öffentlichen Institutionen wären ebenfalls möglich.

Welche Projektpartner treffen Sie als nächstes?

Just heute findet eine Sitzung statt, in welcher die Gemeindepräsidien der Regio Wil und der Vorstand der regionalen Standortförderung WirtschaftsPortalOst in die Überlegungen des Lenkungsausschusses WILWEST einbezogen werden.

Wie sieht das weitere Vorgehen bezüglich WILWEST und der Netzergänzung Nord aus?

Bezüglich WILWEST laufen nach wie vor verschiedene Abklärungen unter den Projektpartnern. Vorerst geht es darum, eine Auslegeordnung zu machen. Der Handlungsbedarf muss ernst genommen werden. Die Gemeinden und Anspruchsgruppen sollen eingebunden werden. Bei der Netzergänzung Nord wurde das Mitwirkungsverfahren diesen Herbst abgeschlossen. Das Tiefbauamt des Kantons St.Gallen hat bei diesem Projekt die Federführung.

Verzögert sich das Projekt nun durch die verlorene Abstimmung?

Der Wille ist da, den mit allen Projektpartnern gegenseitig abgestimmten Zeitplan einzuhalten. Stand heute wird davon ausgegangen, dass dies gelingen könnte.

Was wünschen Sie sich persönlich für das Projekt WIL WEST, welches wäre Ihr Wunschscenario?

Dass in 30 Jahren Wil West strahlt, das Areal lebt und die gesamte Region stolz auf diese gemeinsame Errungenschaft ist.

Nach den jüngst eher negativen Schlagzeilen: Welche positive Schlagzeile wollen Sie in 30 Jahren über WILWEST lesen?

Zum Beispiel in einem Kommentar von jungen Medienleuten: «Wirtschaftsperle WILWEST: Zum Glück waren unsere Vorfahren mutig.»